

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 7: Fastnachtsnummer

Artikel: Aus der Bundesstadt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-451130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wandlungen

Einst herrschten übermüt'ge Vögte
Mit roher Willkür hier im Land,
Das ward zu arg dem Volk der Hirten,
— Der Küttlschmied ist ja bekannt —
Es trieben aus die fremden Vögte,
— Im roten Seld das weiße Kreuz —
Währschaft, die alten Eidgenossen:
Und es entstand die „Freie Schweiz.“

Die Zeit verrann, das Volk der Hirten,
Es warf sich auf die Industrie,
Den Biedersinn und steifen Nacken
Verdrängte das Geschäftsgenie.
Statt Eidgenossen gab's Genossen,
Stets kleiner ward das weiße Kreuz,
Das rote Seld dagegen größer:
Das war dann die „Moderne Schweiz.“

Heut' geht man sich nach Stockholm holen
Von Trohki die Instruktion:
Wer nicht pariert dem fremden Vögte,
Den jagt man auf der Stell' davon.
Das rote Banner flattert mächtig,
Verschunden ist das weiße Kreuz,
Und fremde Refrakturen maulen:
Das ist die „Neue Freie Schweiz.“

Wylfink

ER

Die politische Presse sei ein Aist —
So schimpft er heute in Wort und Schrift.
Indem sie nicht so, wie er das versteht,
Seine nigel-nagelneuen Wege geht.

ER ist doch kleiner, als ich je mir gedacht,
Der einem andern seine Ueberzeugung zum Vor-
wurf macht,
Stimmt sie nicht mit der höchsten überein —
Der Mann ist doch noch kleiner als klein.

Eine Macht der Lüge, ein Räubertum —
Das sei der politischen Presse Ruhm.
Wobei natürlich ausgeschlossen
Seine eigene und die seiner Herren Genossen.

Seine Eitelkeit ist verletzt! Deshalb
Ist sein Gemüte gelb und falb.
Es gibt auf Erden der Gottesstreiter
Derige und andere. Nur so weiter!

Nebelpalter

Zwei Auffassungen

„Der Freiheit eine Gasse!“
(Winkelried.)
„Pour la Liberté: eine Gasse!“
(Winkeladbookatenrat.)
Ski.

Wie die Alten sungen...

Collégien: Un Agenda de Poche, s. v. p. !
Buchhändler: Y en a plus! (reicht ihm
einen Pestalozzi-Kalender dafür.)
Schüler (ihn fortstoßend): C'est un Al-
manach-Boche! Ski

Aus der Bundesstadt

's raunt durch die Lauben kunterbunt
Ein seltsames Gerüchte:
Von Caillaug, Pahud, Bolo und
Dem „Spezialberichte.“
Und von der Bundespolizei
Und Polizei-Agenten,
Die mit französischen Agents
In den Hotels regenten.
Man denkt an Egli — Wattenmöl,
Und fühlt was — wie Revanche-Gefühl.
Und auch der Generalstreik dräut
Als Bolschewikwolke,
Und Truppenaufgebotsgepöhl
Dem rationierten Volke.
Man durchstudiert die Telegramms
Vom Newa-Wolga-Strande,
Und klöhnt: Das Unglück schreitet schnell,
Wie wird's wohl hierzulande?“

Noch all das ist noch weit entfernt,
Es gibt noch nähere Sorgen:
Der Marktboykott droht intensiv
Von Heute schon auf Morgen.
Die Oepfelkammer ist geleert
Und 's Seil beginnt zu schwinden
Mit Mais und Reis und mit dem Mehl
Ist's schwer, den Ranz zu finden.
Im Preis sogar der „Stumpen“ steigt:
„Was nun, wenn noch die Marktfrau streikt?“
Wylfink

Briefkasten der Redaktion



Schweizerische Literatur. Die „Basler Nachrichten“ geben dem „Schriftsteller“ Hermann Nellen, der sich soeben in Sachen Fugenberger-Gothelf unsterblicher blamiert hat, als er sich je wird berühmt machen können, den guten Rat, „in Zukunft, wenn er richtig verstanden werden will, sich auch richtig auszudrücken.“ „So man hat“ — steht in den Kochbüchern; so man kann — steht hier.

Frieden mit Russland. Sie haben ganz recht; man ist wahrhaftig darauf gespannt, wie es gelingen wird, aus diesen ersten Friedensschlüssen abermals zu be-

weisen, daß gewisse Völker einfach und unter allen Umständen Barbaren sind. Aber, keine Angst, der Beweis wird geliefert werden. Da, wo man seit vier Jahren mit dem Maul erfolgreicher als mit den Kanonen kämpft, hat man schon viel unmöglichere Dinge bewiesen.

Deserteure. S. B. in Sch. 4. Sie fragen, wie es denn eigentlich komme, daß die Deserteure in der Schweiz so viel von sich reden machen und führen als Gegenbeispiel an, daß wir Schweizer, insofern wir uns, und nicht etwa als Deserteure, sondern bei regelrechter Ordnung unserer Papiere, im Ausland aufhalten, jederzeit bedenken, daß wir Gäste sind und uns so unauffällig wie möglich benehmen. Das ist nun eben, von den vielen guten Eigenschaften, die unsere Väter besaßen, noch einer der wenigen erfreulichen Ueberreste. Es bleibt uns nichts anderes zu tun übrig, als dafür zu sorgen, daß dies nicht anders wird und daß man auch in Zukunft von den im Ausland sich aufhaltenden Schweizern nicht mit weniger Hochachtung spricht, als bisher. In der Heimat dürfen wir ja schon ein bißchen ruppig sein, ein Recht, von dem denn auch die meisten unserer Bürger ausgiebigsten Gebrauch machen — leider auch oft genug untern Gästen gegenüber.

Skandal im zürcherischen Gerichtswesen. Nein, wir wissen auch nicht mehr von der Sache, als Sie in der „Morgen-Feitung“ gelesen haben. Varnach wäre also jener Wälschenmacher, der vor einigen Tagen einen Raubmordanfall auf einen Techniker ausführte, von dem Bezirksanwalt auf freien Fuß gesetzt worden. Daß Sie so etwas Skandal nennen, können wir Ihnen nicht verdenken. Wenn sich die Sache als wahr erweisen sollte, woran nach der Bestimmtheit, in der der betreffende Artikel gehalten ist, eigentlich nicht gezweifelt werden kann, so dürfte wohl verlangt werden, daß man sich des Falles mit besonderer Sorgfalt annähme. Daß man Raubmörder frei herumlaufen läßt, ist wohl ein ziemlich krafftes Verbrechen an der Menschheit, für das man den fehlbaren Bezirksanwalt nicht scharf genug bestrafen kann. Vielleicht ließe sich die Sache so machen, daß man, wenn schon der Raubmörder frei herumlaufen soll, den Bezirksanwalt ...

Neugieriger in W. Sie fragen, wie es komme, daß Regierungsrat Wettstein behaupte, das Truppenaufgebot in der Umgebung Zürichs sei ohne Wissen der Regierung und ohne ihren Willen geschehen, während man im Bundeshaus mitteilte, daß erst auf das ausdrückliche Verlangen des Herrn Regierungspräsidenten Wettstein das Aufgebot erfolgte. Wie nennen Sie das? Bolschewikismus der Regierung? Weil die Sache so aussieht, wie die Erklärungen und Dementis, in denen Trohki und die Petersburger Telegraphen-Agentur in letzter Zeit auftreten? Dann allerdings kann man dem auch so sagen.

Wellsprache. Zunehmend hat in Frankreich eine neue Wellsprache erfunden. Er nennt sie „Romanal“. Sie wird wahrscheinlich die Wellsprache für die Ententeländer werden wollen; denn, nach bisherigen Mustern, ist nicht anzunehmen, daß man die feindlichen Länder — vielleicht auch die Neutralen nicht — an dieser neuesten Erfindung teilnehmen läßt. Ob sie sich sehr grämen werden? Eines aber ist sicher: Wenn einmal genügend Wellsprachen erfunden sein werden, wird man sich um so eher auf eine bestehende Sprache als Wellsprache einigen können.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Kollingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnu 1013.

Spezialistin für Behandlung

von Gicht, Ischias und Rheumatismus ist die Naturärztin Frau Niedermeyer in Speicher bei St. Gallen. Behandlung nur im Sanatorium Terracotta-Bad in Speicher. Interessenten erhalten Gratis-Prospekte mit zahlreichen Dankschreiben und beglaubigten Zeugnissen innert kurzer Zeit Geheilte!

Preis für Behandlung und Pension, alles inbegriffen, Fr. 10.— per Tag, Kurdauer ca. 14 Tage



Herr Seufzi: Es wird
Ehnen au ä paar
Bruttoregistertonne
liechter si. sid s' äfängs
an eire Sront's
Gschir abgä händ?

Srau Stadtrichter:
So wie so. Es hät eim
nu scho grohlet weg
dem ebige Schnöre-
magnere. Chömed

Sie mr nu nie meh mit em Wibervolch
i dem Artikel. Im Vergleich zu teilige
Ministere sind die gefährlichste Wöschmüler
ganz unschuldige Gschöpfli.

Herr Seufzi: I chan Ehne's leider nüd
durue. D' Muegge händ meh Uheil
agricht weder die tickste Mörfser.

Srau Stadtrichter: Eini von schönste
Kahgegistschlüdere hät welleweg dä
Trohki; es nimmt eim nu Wunder, daß
s' dem Prötsch ä so lang abgloset händ
und säb nimmt 's ein.

Herr Seufzi: Jä, 's Theater ist nanig us;
sie wellid ja ieh dänn bin eus au Bol-
schiwiklis mache.

Srau Stadtrichter: Blastimickler
wänd Sie säge, sie händ de rächt Name.
Wielicht chunt desäb ä nümme ume, wo
s' uf Petersburg iegschickt händ ga lehren
erbe; sie händ eim neumen ä so näd
an Maselöchiere durepfesseret, daß 'r froh
wär, wenn 'r wieder bin eufere „Mas-
burgere“ und „Bluetsugere“ und „Us-
bütere“ wär.

Herr Seufzi: I hä wüklk au ä kei ä so
ä großes Zuetroue zur russische Schieß-
kunst, daß s' allinöl nu nebedure zielid;
aber für ä so ä hehri Devise „Kei Strit
und kei Einigkeit“ rüßgiert mr schließli
au ä Nationalratshuet.